

*BARBARA KOMENDA-EARLE*

Uniwersytet Szczeciński

**ZUR INTEGRATION EINIGER INTERDISZIPLINÄRER DIMENSIONEN  
DER PHRASEOLOGIE: ETYMOLOGIE, SPRACHGESCHICHTE,  
KULTURSEMIOTIK**

1. EINLEITUNG

Im vorliegenden Aufsatz werden alte Fragen der Phraseologie neu beleuchtet. Phraseologie, einerseits als die Gesamtheit aller mehr oder weniger festen Wortverbindungen der Sprache verstanden und andererseits die einschlägige Forschung und Lehre, wird auf ihren aktuellen terminologischen und konzeptuellen Bestand hin überprüft.

Das Interesse an festen Wortverbindungen ist seit der Antike vorhanden und schreibt sich jahrhundertlang vor allem in kulturhistorische und parömiologische Forschungstraditionen ein (vgl. MIEDER 2003). Mit linguistischen Methoden hat die phraseologische Forschung erst etwa seit der Hälfte des vorigen Jahrhunderts zu arbeiten begonnen (englisch- und russischsprachige Bearbeitungen), gilt dennoch mitunter auch als eine eigenständige linguistische Forschungsdisziplin und fügt sich fest in den Kanon der germanistisch-linguistischen Forschung ein (vgl. KÜHN 2007). Trotz der reichhaltigen Tradition und der großen Mannigfaltigkeit an wissenschaftlichen Zugängen kann die Phraseologieforschung insgesamt nicht als eine spezifische Wissenschaftsdisziplin, und genauso wenig durch eine spezifische Methodologie definiert werden, sondern vielmehr durch ihren Gegenstandsbereich und die verfolgte Zielsetzung.

Das rege und rasch steigende Interesse der Forscher an kulturellen Dimensionen der Phraseologie lässt außer Zweifel, dass die kommenden Jahrzehnte der phraseologischen Forschung durch die kulturellen Angelegenheiten determiniert werden (vgl. z. B. PIIRAINEN 2008, SABBAN 2002, 2008). Möglichkeiten der Erfassung und Beschreibung ausgewählter kultureller Phänomene der Phraseologie werden im Folgenden ansatzweise thematisiert und in einem integrativen Modell mit Erkenntnissen der bisherigen etymologischen und kultursemiotischen<sup>1</sup> Forschung in Einklang gebracht.<sup>2</sup> Dabei wird eine syndiachrone Untersuchungsperspektive unterbreitet, basierend auf der These, dass die Sprache sich jeweils in der Diachronie konstituiert, funktioniert jedoch immer in der Synchronie (vgl. COSERIU<sup>3</sup>1979: 80–81).

## 2. PERSPEKTIVEN DER BETRACHTUNG: ETYMOLOGISCH, SPRACHGESCHICHTLICH, KULTURSEMIOTISCH

Zur Bezeichnung bildhafter Ausdrücke, deren Bedeutung sich synchron nicht mehr wendungsintern aus der jeweiligen Fügung ableiten lässt und die einer besonderen sprach-, kulturgeschichtlichen und soziologischen Klärung bedürfen, hat die Parömiologie, als Vorläuferin der modernen Phraseologie, den Terminus ‚sprichwörtliche Redensart‘ etabliert<sup>3</sup>. Trotz mancher Verwirrung, die er in der frühen phraseologischen Forschung gestiftet hat (vgl. RÖHRICH 1991/94:

---

<sup>1</sup> Mit der expliziten Einbeziehung der kultursemiotischen Betrachtungsweise und Aufnahme der kultursemiotischen Begrifflichkeit in ein Beschreibungsmodell des phraseologischen Materials in diachron-historischer Perspektive versteht sich der vorliegende Beitrag als eine Fortsetzung und Erweiterung des in KOMENDA-EARLE (2015) angewandten Verfahrens.

<sup>2</sup> In Hinblick auf die scheinbare Tautologie der etymologischen und diachron-historischen Vorgehensweise sei an dieser Stelle vorweggenommen, dass sowohl hinsichtlich der Forschungstraditionen wie auch der entwickelten Methoden, Etymologie und historische Phraseologie unterschiedliche Forschungsdisziplinen darstellen. Ausführlichere Erläuterungen dazu unter Punkt 4, 5 und 6 des vorliegenden Beitrags.

<sup>3</sup> Der Terminus der Redensart wird heutzutage meistens für eine umgangssprachliche Bezeichnung der Phraseologismen gehalten. Für die Erhaltung zu populärwissenschaftlichen und didaktischen Zwecken (neben Bezeichnungen wie *Wendung*, *Redewendung*) spricht seine tiefe Verankerung im Sprachgebrauch sowie sein großer Deckungsbereich (vgl. BURGER et al. 2007: 7–8). Die Erhaltung als wissenschaftlicher Terminus (mit Unterscheidung zwischen sprichwörtlichen und einfachen Redensarten) ist unter semiotischer bzw. kultursemiotischer Begründung möglich (vgl. GRZYBEK 2007, EISMANN/ GRZYBEK 1994, HOFMEISTER 2011). Der Terminus ist sprechend repräsentativ für die weiten Fragen der großen Mannigfaltigkeit und u. U. Inhomogenität der gegenwärtig herrschenden phraseologischen Terminologie, deren Diskussion

9, 14, 26; RÖHRICH 1967: 36, RÖHRICH/MIEDER 1977: 20, PILZ 1981: 30), erweist sich der Terminus der sprichwörtlichen Redensart als nützlich bei der Unterscheidung diachron motivierter<sup>4</sup>, d. h. aus ihrem historischen Kontext heraus erklärbarer Wortverbindungen von anderen neueren, weniger bzw. einfach anders kulturell geprägten phraseologischen Einheiten (vgl. BURGER/BUHOFER/SIALM 1982: 7; PILZ 1981: 30–31; RÖHRICH/MIEDER 1977: 15–22).

Von anderen phraseologischen Einheiten unterscheiden sich die sprichwörtlichen Redensarten dadurch, dass sie „einen durchaus nachweisbaren Realsinn gehabt haben“ und „sich etymologisch aus realen Domänen herleiten lassen“ (wie Sitten, Bräuche, Gestik, Gebrauchshandlungen) (RÖHRICH/MIEDER 1977: 20), vgl. z. B. *etwas durch die Blume sagen, jdm. aufs Dach steigen, die Hand auf etwas legen, etwas auf dem Kerbholz haben, jdm. den Kopf waschen*.<sup>5</sup> Durch die realhistorische Fundierung vermitteln sprichwörtliche Redensarten Einblicke in historische Wirklichkeiten, frühere Lebensformen und gesellschaftliche Organisationsformen. Dadurch tragen sie direkt zur Tradierung von kulturellen Werten bei, wobei unter der Tradierung das Weitergeben der kulturellen Werte von Generation zu Generation verstanden wird. Nur wenn die Wortverbindungen als Kulturgut über Generationen weiter vererbt werden, handelt es sich um sprichwörtliche Redensarten (vgl. SCHOWE 1994: 27).

---

in diesem Beitrag nur stellenweise angedeutet werden kann und in einem breiteren Umfang vor allem aus Platzgründen erspart bleiben muss.

<sup>4</sup> Das Verständnis der Motivation von Phraseologismen ist in der gegenwärtigen phraseologischen Forschung recht unterschiedlich. Im Allgemeinen kann bei synchronen Ansätzen von folgenden Typen der Motivation ausgegangen werden: der wörtlichen Motivation (die Verstehbarkeit der phraseologischen Bedeutungen anhand der verstehbaren wörtlichen Bedeutungen der Phraseologismen bzw. ihrer Einzelkomponenten), der psycholinguistischen Motivation (anhand der Assoziationen zur phraseologischen Bedeutung durch die Bildlichkeit des Phraseologismus), der textlinguistischen Motivation (die Verstehbarkeit der Phraseologismen anhand der Kontextarrangements). Im Folgenden wird die Motivation als die primäre, d. h. bei dem Entstehen der Phraseologismen vorliegende Motivation verstanden, die mit etymologisch-historischen und ggf. kultursemiotischen Untersuchungsmethoden erschließbar ist. Für die synchrone Durchsichtigkeit der Phraseologismen wird der Terminus der Motivierbarkeit verwendet.

<sup>5</sup> Die synchron undurchsichtige Motivation der Redensarten lässt in mehreren Fällen Volksetymologien zu, die jeweils Fälle der Remotivation darstellen, jedoch weder als eine Umkehrung des historischen Motivationsprozesses noch eine Umkehrung des historischen Bildungsprozesses der Phraseologismen gelten können. So wird z. B. die Wortverbindung *etwas durch die Blume sagen* ‚etwas verhüllt sagen‘, heutzutage wortwörtlich auf Situationen am Tisch bezogen, wo Blumensträuße stehen, im Sinne ‚etwas durch die Blume sagen‘ = ‚indirekt wegen eines physikalischen Hindernisses sagen‘ und nicht mehr auf die früher verbreitete Kenntnis der Symbolik der Blumen, mit deren Überreichung bestimmte Botschaften mitgeteilt wurden.

Wenn man die Kultur einer semiotischen Betrachtung unterzieht, stellt sie sich als ein spezielles Zeichensystem dar, das aus ‚semiotischen Texten‘ und ‚mental Kodes‘ zusammengesetzt ist (vgl. POSNER 1991: 53, DOBROVOL'SKIJ/PIIRAINEN 1996: 23, FELDMANN 1997: 275, ALTMAYER 2004: 166). Den Status von ‚semiotischen Texten‘ haben z. B. Kunstwerke, instrumentale Artefakte, Tätigkeiten, Gewohnheiten, Sitten, Bräuche, Symbole, über deren Funktion die mentalen Kodes entscheiden (POSNER 1991: 48). Die Kultur stellt daher einen ‚Meta-Text‘ verschiedener, zusammenhängend organisierter und interagierender Zeichensysteme, wie z. B. Religion, Mythologie, Bräuche, Sprache, dar, der den Interpretationsrahmen für alle sie betreffenden Ereignisse und Fakten bildet. Kultur generiert unterschiedliche semiotische Systeme (in der Parömiologie ‚reale Domänen‘ genannt) nach dem Prinzip: „Jede Realität, die in den Bereich der Kultur hineingezogen wird, beginnt als semiotische zu funktionieren.“ (LOTMAN/USPENSKIJ 1971: 875) Diese Eigenschaft wird als prinzipielle Mehrsprachigkeit der Kultur bezeichnet (vgl. LOTMAN/USPENSKIJ 1971: 857). Die Kohärenz der Kultur wird gewährleistet durch die Übersetzbarkeit der Texte und Einzelzeichen unterschiedlicher semiotischer Systeme.

Bestimmte Typen von Phraseologismen, so z. B. sprichwörtliche Redensarten reflektieren offensichtlich semiotische Texte anderer Zeichensysteme der Kultur (Sitten, Bräuche, Gebrauchshandlungen, Gestik, Symbolik), indem sie dafür verfestigte sprachliche Formulierungen darbieten und darüber hinaus an sich sprachliche kultursemiotische Texte sind. Die Kultursemiotik bietet somit die makrostrukturelle Gegenperspektive, die die fragmentarischen Befunde der einzelnen semiotischen Mikrobereiche (der einzelnen Wirklichkeitsbereiche oder der einzelnen ‚realen Domänen‘) in der Phraseologie zusammenhängend interpretieren lässt. An Beispielen sprichwörtlicher Redensarten und ihrer primären Motivation, dann der geschichtlichen Änderung ihrer Formen und Inhalte und an ihrer Idiomatizität, die mit dem Verlust der ursprünglichen Motivation einhergeht, wird zugleich ersichtlich, dass Kultur als kollektives Gedächtnis nicht nur ein Speichermechanismus, sondern auch ein Informationsfilter ist (vgl. LOTMAN/USPENSKIJ 1971: 858–859, POSNER 1991: 67).

### 3. EINIGE GRUNDBEGRIFFE: TRADIERUNG, SYMBOLISIERUNG, METAPHORISIERUNG, MOTIVATION IM INTERDISZIPLINÄREN ZUGANG

Zur **Tradierung** kultureller Werte gehört die Auffassung der Sprache und der Phraseologie als ‚kollektives Gedächtnis‘, und der Tradierungsprozess ist durchaus mit der semiotischen Interpretation der Kultur als ‚der Gesamtmenge von Texten‘ vereinbar (vgl. LOTMAN/USPENSKIJ 1971, POSNER 1991, 2003), wobei die Phraseologismen selbst ggf. semiotische Texte<sup>6</sup> darstellen. Die Tradierung der Inhalte durch den Umlaufcharakter der Phraseologismen bewirkt ihre Symbolisierung. Unter **Symbolisierung**<sup>7</sup> wird die Tatsache verstanden, dass Bezeichnungen von Gegenständen sowie komplexen Handlungen, sich von den ursprünglichen Signifikaten (Bedeutungen) loslösen und mit zusätzlichen Bedeutungen versehen werden. Sie verlassen ihr ursprüngliches indexikalisches Gewand und werden zu sinnlichen Repräsentationen abstrakter Begriffe, was im phraseologischen Bereich problemlos nachvollziehbar ist, vgl. z. B. *Dach* als Symbol des Hauses in Wortverbindungen wie *jdm. aufs Dach steigen*, *jdm. das Dach abdecken*, *kein Dach über dem Kopf haben*.

Die Symbolisierung wird durch sprachliche Mechanismen der **Metaphorisierung** und Metonymisierung<sup>8</sup> konsolidiert. So z. B. enthält das Wort *Dach* in dem historischen Prozess der Phraseologisierung der Wortverbindung *jdm. aufs Dach steigen* (heutige Bedeutung: ‚jdn. zurechtweisen‘) und anschließender Idiomatisierung dieser Wortverbindung durch die metonymische und anschließend die metaphorische Verschiebung die Bedeutung ‚Kopf‘. Metaphorizität bildet ein obligatorisches semantisches Definitionskriterium der Redensart: durch die semantische Transformation erfahren die ursprünglichen „realen Sprachbilder“ eine neue Bedeutung. Verantwortlich für den Prozess der Phraseologisie-

---

<sup>6</sup> Sprichwörtliche Redensarten im hier definierten Sinne stellen semiotische Texte dar. Bei manchen Phraseologismen typen wird es sich u. U. um Grenzfälle der semiotischen Texte handeln. Die Hypothese bedarf einer weiteren empirischen Überprüfung.

<sup>7</sup> Für die Möglichkeit, die Frage der Symbolisierung im phraseologischen Bereich auszu diskutieren, bedanke ich mich bei Herrn Prof. Roland Posner von der Arbeitsstelle für Semiotik an der Technischen Universität Berlin.

<sup>8</sup> Im Folgenden werden die Metaphorisierung und Metonymisierung als Prozesse der Metapher- und Metonymiebildung begrifflich voneinander getrennt. Vermerkt wird, dass in der neueren, insbesondere der kognitivlinguistisch bestimmten und synchron ausgerichteten Forschung, Metapher und Metonymie als interagierende Erscheinungen oder auch als ein Kontinuum betrachtet werden.

zung und der Idiomatisierung ist der Umlaufcharakter, d. h. die Tradierung der Wortverbindungen. In zahlreichen Fällen liegt die Metaphorisierung zeitlich vor der Symbolisierung. Ein umgekehrter Prozess, d. h. Herausbildung der phraseologischen Lesarten auf der Grundlage von bereits vorhandenen symbolischen Inhalten ist ebenso nachweisbar, so z. B. lassen sich die Phraseologismen *unter die Haube kommen* ‚heiraten‘, *jdn. unter die Haube bringen* ‚jdn. verheiraten‘ ursprünglich von der Symbolik der Haube und aus der Sitte ableiten, dass verheiratete Frauen ihr Haar nicht mehr öffentlich zeigen sollten, sondern es mit einem Tuch verhüllen und in späterer Zeit unter der Haube tragen mussten (vgl. auch *Hut geht vor Hauben, Ein Hut ist mehr wert als Hundert Hauben* bei BIEDERMANN 2004: 242). Während die Bedeutung einer Metapher prinzipiell bei der ersten Begegnung erfasst werden kann, ist das Verständnis der Symbole stärker an gesellschaftliche Konventionen gebunden und erschließt sich nicht unmittelbar beim ersten Wahrnehmen (vgl. DOBROVOL'SKIJ/PIIRAINEN 1996: 38–39)<sup>9</sup>.

LEWICKI (2003) fasst Fälle von kultursemiotisch erklärbaren Phraseologismen unter dem Begriff **der symbolischen Motivation**. Unter den symbolisch motivierten Phraseologismen versteht LEWICKI diejenigen Einheiten, die kommunikative Situationen und kulturell-relevante (symbolische) Verhaltensweisen benennen. Sie bezeichnen kommunikative Verhaltensweisen und Situationen, die in anderen Zeichenkonventionen als die Sprache (außersprachliche Zeichenkonventionen, wie z. B. Verhaltensweisen, Gestik, Brauchtum, Sittlichkeit) durch entsprechende nonverbale Kommunikationsformen ausgedrückt werden. Die symbolische Motivation geht verloren, sobald die gesellschaftliche Konvention, durch die eine bestimmte Verhaltensweise den kommunikativen Wert eines Zeichens erhielt, abstirbt. Z. B. hat der Phraseologismus *jdm. den Kopf waschen* gegenwärtig keine symbolische Motivation, weil die alte Konvention des Kopf-Waschens als Strafe und Ausdruck der Missbilligung, die den mittelalterlichen Badestuben entstammt, längst verschwunden ist (vgl. LEWICKI 2003: 285, FLEISCHER 1996: 293, MÜLLER 2005: 334, MUNSKE 1993: 498,

---

<sup>9</sup> Die hier angeführte Deutung der Metapher bei DOBROVOL'SKIJ/PIIRAINEN (1996) ist synchron bestimmt. Sie bezieht sich nicht auf die sog. toten Metaphern, die reichlich im phraseologischen Bereich vorliegen und erst mit einer etymologisch-historischen Analyse erschlossen werden können, vgl. gleich folgende Beispiele wie *jdm. den Kopf waschen*, *jdn. zur Ader lassen*, *auf dem großen Fuß leben*, *heißes Eisen anfassen*, *jdm. einen Korb geben*. Dabei erweist sich, dass die sog. toten Metaphern ebenfalls graduelle Erscheinungen darstellen, Ergebnisse längerer sprachhistorischer (bzw. auch kulturhistorischer) Prozesse bilden und ihr Verständnis durch mehrere Faktoren bedingt ist (vgl. KOMENDA-EARLE 2012: 54–57).

RÖHRICH 1991/94: 868). In dem Sinne sind symbolisch motivierte Phraseologismen sprachliche Zeichen von anderen, ihnen semiotisch zugrunde liegenden nicht sprachlichen Zeichen: auf der wörtlichen Ebene bezeichnen sie eine außersprachliche Aktion und in der zweiten Bedeutungsschicht geben sie eine soziale Konvention wieder, die die Bedeutung der Verhaltensformen regelt. Der Motivationstyp basiert auf dem konventionellen Zusammenhang zwischen dem Signifikat (Inhaltsseite) und Signifikanten (Ausdrucksseite), der in einem außersprachlichen Kode verankert ist (nonverbale Kommunikation) (vgl. LEWICKI 2003: 280–285).

Vor dem Hintergrund der etymologisch und kultursemiotisch auslegbaren Motivation werden die im Titel des Aufsatzes anvisierten interdisziplinären Dimensionen der phraseologischen Forschung offenkundig. Phraseologismen sind sprachliche Zeichen, deren Beziehungen zu anderen Dimensionen der Kultur besonders eklatant sind und unter Einsatz etymologisch-historischer Recherchen operationalisierbar sind. Die kultursemiotische und -historische Interpretation der Phraseologie, die zuerst mit der Unterscheidung der sprichwörtlichen Redensarten als einer besonderen Gruppe der Phraseologismen in der parömiologisch-etymologischen Forschung einsetzt, bestätigt die Sonderstellung dieses Phraseologismotyps in der historischen Phraseologie und Parömiologie, wo sie sich Bezeichnungen wie ‚Sprachgebärden‘ (RÖHRICH 1967), ‚Kultur-Zeichen‘ (HESS-LÜTTICH 1984), ‚kulturgeschichtliche Sprachbilder‘, letzgens ‚Sinnbilder der Kultur‘ oder ‚kulturelle Metaphern‘ (LEWANDOWSKA 2008 in Bezug auf Sprichwörter und sprichwörterähnliche Formeln) verdient haben.

#### 4. DIACHRONE UND SYNCHRONE FRAGESTELLUNG

Phraseologismen stellen in diachroner Hinsicht einen Abschnitt in einem lexikalischen Entwicklungsprozess dar, an dessen Anfang einzelne Lexeme stehen. Diese treten in einem freien Syntagma miteinander in Verbindung, das durch häufigen Gebrauch zu einer habituellen Kollokation werden kann. Bei weiterer Verfestigung der habituellen Kollokation entsteht eine feste Kollokation, die bereits im phraseologischen Bereich liegt. Die Verbindung unterliegt dann dem Prozess der Lexikalisierung, in dessen Folge ein Phraseologismus entsteht. Die unterschiedlichen Grade der Motivierbarkeit bzw. Festigkeit, die Phraseologismen bei synchroner Betrachtung erkennen lassen, entsprechen in

historischer Hinsicht dem jeweiligen Stadium des diachronen Bildungsprozesses der phraseologischen Mehrwortverbindungen einerseits und des Verlustes des Kollokationsstatus andererseits (vgl. ROOS 2001: 166–167, MUNSKE 1993: 513, KOMENDA-EARLE 2015: 133).

Die historische (diachrone) Forschungsrichtung in der Phraseologie war mehrere Jahrhunderte lang darum bemüht, Etymologien zu erstellen und damit kulturgeschichtlich relevante Ergebnisse zu erhalten. Die gegenwärtige deskriptiv (synchron) geprägte Forschung versucht dagegen, u. a. die Funktion und Bedeutung der phraseologischen Einheiten innerhalb des Wortschatzes (z. B. syntagmatische Bedeutungsbeziehungen), deren Grammatik, Semantik (onomasiologische Zuordnungen) und Pragmatik (sprachliche Handlungen) zu beschreiben. Das im Folgenden präsentierte kultursemiotisch bestimmte Vorgehen erlaubt, den Untersuchungsgegenstand der Phraseologie aus den beiden Perspektiven zu betrachten und demnächst Untersuchungs- und Beschreibungsmethoden auszuarbeiten, die die beiden Forschungsperspektiven vereinen.

Die Verbindung von Phraseologieforschung und kulturell determinierter Metaphernuntersuchung in synchron-diachroner Dimension ist bereits von Autoren wie DIETZ (1999) (rhetorische Aspekte der Phraseologismen), SCHOWE (1994) (sprichwörtliche Redensarten mit dem Ursprungsbereich des mittelalterlichen Rechts), WANZECK (2003) (Phraseologismen mit Farblexemen als Bestandteilen), FORSLUND-BRONDÉN (2004) (Biblismen), GANZER (2008) (Phraseologismen mit Personennamen), teilweise LEWANDOWSKA (2008) (aktueller Sprichwörtergebrauch), SCHUPPENER (2002) (Maßbegriffe), KOMENDA-EARLE (2015) (realhistorisch motivierte Idiome) erfolgreich durchgeführt worden. Ferner gibt es einzelne Versuche, Phraseologismen herkunftsorientiert nach Sachbereichen (anders: Herkunft- oder Entlehnungsbereichen) (vgl. BIERICH 2005: 111–150, FRIEDERICH 1966) und onomasiologisch nach Leitbegriffen zu klassifizieren (vgl. DORNSEIFF 1970, GÖRNER 1986: 210–248, SCHEMANN 1991). Eine systematische Erhebung der Herkunftsbereiche phraseologischer Wortverbindungen des Deutschen (sowie anderer europäischer Sprachen, vgl. dazu BIERICH 2005: 111, MÖHRING 1992) steht jedoch noch aus. Die Herkunftsbereiche lassen sich erstmals durch eine aufwendige historisch-etymologische Analyse rekonstruieren, die ohne fein differenzierte Kenntnisse über frühere Lebens- und Organisationsformen nicht auskommen kann (vgl. z. B. die eingehende etymologisch abgesicherte Untersuchung von WANZECK 2003).



Die Frage nach dem Herkunftsbereich steht vor allem in kulturgeschichtlichen (früher volkskundlichen) und etymologischen Untersuchungen im Vordergrund (vgl. RÖHRICH 1994/1999, AICHINGER 2002, DUDEN 2007, 2013), kann aber auch bei Untersuchungen im Bereich der kognitiven Linguistik eine Rolle spielen. Einen Vorschlag zur Erweiterung des kognitiven Metaphernverständnisses um kulturelle Umstände unterbreitet MÜLLER (2005: 779–781). Während sich vollidiomatisierte Phraseologismen neueren Datums mit synchron durchsichtigen Bildern durch die konzeptuellen Zuordnungen durchaus erklären lassen, z. B. *den Anschluss verpassen, jdn. auf die schiefe Bahn bringen, in eine Sackgasse geraten* im Bildfeld *Lebensweg* (nach dem Prototyp *seinen Weg machen*), erweist sich die Einteilung in vielen Fällen ohne breitere kulturgeschichtliche Untermauerung leider als zu oberflächlich. So z. B. enthält bei MÜLLER (2005) das Bildfeld *Lebenskampf* solche Phraseologismen wie *jdn. außer Gefecht setzen* (historisch belegt als Metapher im 19. Jh.) und *weich in den Knien werden* (ethnologisch fundierte Metapher), das Bildfeld *Geld ist eine Art Flüssigkeit* schließt die Metapher *jdn. zur Ader lassen* ein, die nicht durch das kognitive Konzept alleine begründet ist, sondern sich ursprünglich aus der abergläubischen Überzeugung und der humoralmedizinischen Praktik der Heilung durch die Blutentnahme speist, ebenso ist *jdm. Sand in die Augen streuen* nicht bloß durch die Zuordnung zum Bildfeld *Geisteslicht/Verstandeslicht/Erkenntnislicht* motiviert, sondern kulturhistorisch als ein alter Fechterkniff nachweisbar.

## 5. FORSCHUNGSDESIDERATA IN DER GEGENWÄRTIGEN HISTORISCHEN PHRASEOLOGIE

An sprachhistorischen Untersuchungen zur Phraseologie fehlt es gegenwärtig in der diachronen Sprachforschung und es ist daher nicht möglich, jetzt schon eine zusammenhängende Geschichte der deutschen Phraseologie zu schreiben (vgl. BURGER/LINKE 1985, FRIEDRICH 2007, FILATKINA 2009). Hinreichende Vorarbeiten fehlen vor allem für die formalen und semantischen Aspekte der Phraseologisierung (Metaphorisierung, Abstrahierung, Generalisierung) (vgl. BURGER/LINKE 1985: 2018). Die Etymologie untersucht Phraseologismen, bzw. ihre Felder auf ihre Quellen oder auf das sprachliche Material hin, das als Ausgangspunkt der Phraseologisierung diene. Die gegenwärtige historische Phraseologie widmet sich im Unterschied dazu vor allem dem Problem der Ent-

stehung von Phraseologismen und soll da einsetzen, wo die etymologische Frage bereits beantwortet worden ist (vgl. BURGER/LINKE 1985: 2018).

## 6. EINZELNE METHODOLOGISCHE SCHRITTE

Diachrone Aspekte lassen die ursprüngliche Bedeutung der Phraseologismen nachspüren und liefern kulturrelevante Überlegungen zur Entstehung der phraseologischen Einheiten. Verfahren der historischen Linguistik basieren auf dem Prinzip der semantischen Modellierung (Untersuchung der Variabilität der Phraseologismen in der zeitlichen und räumlichen Dimension) und führen zum Auffinden phraseologischer Etymone, d. h. der ursprünglichen Logik der Phraseologismen und ihrer wahrscheinlichen Struktur und Festlegung der inneren Form, d. h. der ursprünglichen Bedeutung der phraseologischen Formen.

Einzelne Schritte, die zum Auffinden der Etymone führen, sind (in Anlehnung an MOKIENKO 2002: 249–251):

- a) Sammeln und Systematisieren einer vollständigen Zahl von Varianten des konkreten Phraseologismus (unter starker Berücksichtigung der dialektalen Formen und Aussonderung der volksetymologischen Versionen). Die Zusammenstellung von Varianten lässt typische, produktive, strukturell-semantische Modelle aufstellen, die ähnliche Motivation und einheitliche Bedeutungen aufweisen;
- b) Gegenüberstellung der Resultate mit dem Material anderer, verwandter Sprachen (weiträumige Untersuchung der Etymologie);
- c) Wiederherstellung der räumlichen Parameter des phraseologischen Modells;
- d) zielgerichtete Einbeziehung der kulturologischen, ethnographischen, mythologischen Fakten, die dem sprachlichen, linguo-geographischen, chronologischen Status des analysierten Phraseologismus entsprechen (Feststellung der inneren Form des Phraseologismus);
- e) abschließend: Klärung der Logik des ursprünglichen Bildes eines konkreten Phraseologismus, d. h. seines Etymons, z. B. bedeutet *Fuß* im Phraseologismus *auf dem großen Fuß leben* nicht einen Körperteil, sondern kommt in der veralteten Bedeutung ‚Stand, Zustand, Grundlage, Maß‘ vor, das Wort *Korb* in dem deutschen Phraseologismus *jdm. einen Korb geben* realisiert die semiotische Universalie ‚leeres Gefäß‘ = ‚Ablehnung eines Heiratsantrags‘, wo ‚leeres Gefäß‘ als altes Symbol der Ablehnung, auch der Ablehnung

eines Heiratsantrags funktioniert und durch zahlreiche Beispiele mit Variantenvielfalt aus mehreren europäischen Sprachen bestätigt wird. Die Aussage der Universalie wird erst zusätzlich durch die allgemeinsemiotische Grundlage der Wortverbindung bekräftigt: der Korb gehört zum ursprünglichen Hausrat, im klassischen Altertum wurden Opfergaben in Körben überreicht, der Brauch hat sich noch in heutigen Osterbräuchen (Körbe voller Eier) erhalten; auch die Hochzeitsgeschenke wurden in Körben überbracht. Ein entsprechender Brauch der Ablehnung eines Bräutigams durch Überreichen eines Korbes mit gelockertem Boden hat sich in Deutschland seit dem Mittelalter bis zum 18. Jh. erhalten (vgl. RÖHRICH 1991/94: 874).

Linguistische Fragestellungen sollten in diesem Zusammenhang etwa lauten:

- a) warum wurde gerade diese und nicht eine andere Metapher zur Versprachlichung eines bestimmten Konzepts gewählt?
- b) zu welchem sprachgeschichtlichen Zeitpunkt wurde der Ausdruck metaphorisch?
- c) von welchem sprachgeschichtlichen Zeitpunkt an wurde der metaphorische Ausdruck im strukturellen Sinne fest, also phraseologisch?

Die linguistische Phraseologieforschung muss sich um die Erarbeitung eigener Kriterien bemühen, die es erlauben, über die Phraseologizität einer Wortverbindung zu einem sprachgeschichtlichen Zeitpunkt zu entscheiden (vgl. BURGER/LINKE 1985: 2018). Es handelt sich dabei um semantische bzw. pragmatische Aspekte wie Prozesse der Generalisierung, Abstrahierung, Metaphorisierung (vgl. BURGER/LINKE 1985: 2018, 2020–2025), sowie um Mechanismen der formalen Verfestigung von Wortverbindungen, z. B. bestimmte transformativ-nelle und funktionale Defekte (vgl. BURGER 1973: 75–92).

Die diachrone Perspektive lässt Phraseologie auch unter dem Aspekt der kulturellen und kommunikativen Wissensakkumulation, der Wissensverarbeitung und notwendigerweise Wissensreduktion durch den historischen Wandel betrachten. Beim diachronen Abgleich von Zeitstufen sieht man meistens relativ gut, was sich verändert hat und in vielen Fällen lässt sich auch auf allgemeine kulturelle und soziale Entwicklungen als Hintergrund verweisen. Viel schwieriger ist es, mikroskopisch einzelne Sprachgebräuche und Präferenzen der Sprecher zu dokumentieren, die in ihrer Gesamtheit den Wandel ausmachen. Fragen individueller Gebrauchspräferenzen, sprachlicher Fähigkeiten und dergleichen,

sind also nicht systematisch, sondern exemplarisch zu beantworten (vgl. GLO-  
NING 2003: 36–37).

Hinsichtlich der Art der Metaphorisierungs- und Idiomatisierungsprozesse können bei der oben dargelegten Fragestellung folgende Phraseologismengruppen unterschieden werden:

- ursprünglich metaphorische Phraseologismen, z. B. *den Mantel nach dem Winde hängen, Federn in den Wind schütteln* (die phraseologische Lesart ist von Anfang an vorhanden, die reale Handlung hat es nie gegeben);
- partiell metaphorische Phraseologismen, z. B. *etwas für einen Appel und ein Ei kaufen, aus dem Konzept kommen/ geraten, Fraktur reden, jdn. unter die Fuchtel nehmen* (nur die phraseologischen Einzelkomponenten: *Appel und Ei, Konzept, Fraktur, Fuchtel* können metaphorisch und historisch ausgelegt werden, die anderen Komponenten haben bis heute wörtliche Bedeutung bewahrt);
- sich von der freien (wörtlichen) Wortverbindung herleitende Phraseologismen, z. B. *jdm. aufs Dach steigen, sich in die Faust/ ins Fäustchen lachen, bei jdm. ins Fettnäpfchen treten, die Hand über jdn. halten, die Hand auf etwas legen* (zur Entstehung von Phraseologismen und zur sekundären Nomination durch Phraseologismen vgl. auch MUNSKE 1993)<sup>10</sup>.

Hinsichtlich der kulturellen Relevanz lassen sich weitere übergreifende Gruppen festlegen:

- symbolisch und kultursymbolisch motivierte Phraseologismen, z. B. *am Hungertuch nagen, jdm. die Daumen halten, die Hand über jdn. halten, die Hand auf etwas legen, die Kirche ums Dorf tragen*;
- national- und landeskundlich spezifische Phraseologismen, z. B.: *seinen Friedrich Wilhelm daruntersetzen, jdn. zur Minna machen, etwas auf Heller und Pfennig bezahlen, alles nach seiner Elle messen*, wobei Mehrfachzuordnungen und Überlappungen zwischen den Gruppen möglich sind.

Die leitenden linguistischen Fragen sind dabei: Welche formalen und semantischen Entwicklungen haben die heute phraseologisierten und idiomatisierten

---

<sup>10</sup> In der Parömiologie waren für die Unterscheidung von sprichwörtlichen und sog. einfachen Redensarten die Entitäten der kulturgeschichtlich determinierten und der synchron durchsichtigen Bildlichkeit entscheidend. Bei gegenwärtigem Forschungsstand wird die semantische Qualität der Phraseologismen mit dem Kriterium der Idiomatizität wiedergegeben.

Wortfolgen hinter sich? Wie werden die Wortfolgen sprachlich verfestigt, d. h. lexikalisiert und phraseologisiert und welche Regelmäßigkeiten lassen sich dabei feststellen? Welche sprachlichen (Metonymisierung, Metaphorisierung) bzw. sprachlichen und semiotischen Prozesse (z. B. Symbolisierung) setzen sich dafür zusammen und wie lassen sie sich systematisch beschreiben? Die Fragen werden jeweils vor dem kulturhistorischen und -semiotischen Hintergrund behandelt. Um sie beantworten zu können, werden folgende Arbeitsschritte unternommen:

- a) Etymologisierung der Wortverbindungen, d. h. ihre Herkunft, formale und inhaltliche Entwicklung werden sprach- und kulturgeschichtlich verfolgt (semantisch, formal, paradigmatisch in Relation zu anderen Einheiten gleichen Ursprungs oder kultursemiotischen Motivs gesetzt, vgl. *mit ruhigem Blut etwas tun, ruhig Blut bewahren, kaltes Blut behalten, böses Blut machen* und adversativ: *gutes Blut machen* (engl. *to create bad blood*, poln. *napsuć komuś krwi*) (den Phraseologismen liegt eine uralte abergläubische Überzeugung zugrunde: das Blut und die Adern galten von der Antike bis ins Mittelalter als Sitz des Temperaments sowie des Seelen- und Gemütslebens), *sich die Finger verbrennen, ein heißes Eisen anfassen* (nach dem mittelalterlichen, ebenfalls auf einem Aberglauben beruhenden Rechtsbrauch, nach dem die Schuld und Unschuld der Straftäter durch das Verbrennen oder Nichtverbrennen der Finger bei der Berührung mit Feuer erprobt wurde; von hohem wissenschaftlichen Interesse ist an dieser Stelle, inwieweit die sprachlichen Formen etymologisch miteinander zusammenhängen, vgl. auch *für jdn. Kastanien aus dem Feuer holen* und das Sprichwort *Gebanntes Kind scheut das Feuer*). Mehrfachmotivationen können an dieser Stelle nicht schlechthin ausgeschlossen werden. Methodologisch hilfreich sind hier die Arbeitsmethoden und Begriffsapparate der kognitiven Forschung, die Fragestellung im historischen Zusammenhang dürfte ein kohärentes Bild der Entwicklung kognitiver Mechanismen geben.
- b) Rekonstruktion des Prozesses der Metaphorisierung, Phraseologisierung und Idiomatisierung anhand schriftlicher Belege (Wörterbücher, phraseologische und parömiologische Sammlungen, literarisch-poetische Quellen, Gebrauchstexte).
- c) Rekonstruktion und Beschreibung des Vorgangs der Symbolisierung in seiner historischen Dimension, vgl. z. B. *Ärmel* galten früher als Symbol des Ehestandes (aufgekrempt) oder der Junggeselligkeit (abgekrempt) (vgl. „Im Junggesellenstande knäufet man (knüpft) man den Ärmel zu und

- im Ehestande auf.“ SANDERS 1969: Bd. 1, 45; auch GÖTZE 1939–1957: Bd. 1: 126), mit der diachron-historischen Analyse soll es möglich sein zu erklären, inwieweit diese Symbolik z. B. zur Entstehung des Phraseologismus *die Ärmel aufkrempeIn/ hochkrempeIn* beigetragen hat.
- d) Einteilung nach Herkunftsbereichen und semiotischen Systemen (anderen Zeichensystemen als die Sprache, anderen realen Domänen); realhistorische Erklärung des Idiomatisierungsprozesses; die Vollständigkeit der Recherche verlangt also ein gründliches Studium der sachkundigen Quellen (vgl. z. B. GRIMM <sup>4</sup>1965, MAILLY 1929, REINSBERG-DÜRINGSFELD 1898/um 1990, SCHMIDT-WIEGAND 1996, ZAKHARINE 2005, GURJEWITSCH <sup>5</sup>1997).
- e) Interlingualer Vergleich: Festlegung der Herkunft der Phraseologismen je nach einzelnen Lebensbereichen in Verwandtschaft mit Phraseologismen gleichen Ursprungs oder Motivs in anderen europäischen (genetisch verwandten und nicht verwandten) Sprachen, z. B. *sich ins Fäustchen lachen*, analog poln. *śmiać się w kulak* und russ. *smejatsa v kulak*, dagegen engl. *to laugh in one's sleeve* und frz. *rire dans sa barbe/ sous cape*, dt. *jdm etwas anhängen*, engl. *to foist something on somebody*, poln. euphemistisch: *przypiąć komuś latkę*, (wörtlich: ‚jdm einen Flicker anstecken‘); anschließend die Verteilung der Phraseologismen auf Ausgangsdomänen in einzelnen Sprachen. Die Vorstudie (vgl. KOMENDA-EARLE 2013) ließ erkennen, dass das Deutsche im Vergleich zum Englischen überraschend viele Wortverbindungen aus dem Bereich des mittelalterlichen Rechts, z. B. *etwas auf die lange Bank schieben, einen Brandbrief schreiben, jdm. Brief und Siegel auf etwas geben, jdm. das Dach abdecken, jdn. an den Pranger stellen, jdm. Daumenschrauben ansetzen, Spießbruten laufen, die Hand über jdn. halten, die Hand auf etwas legen, Stein und Bein schwören*, der Landwirtschaft und Tierzucht, z. B.: *jdm. eine Abreibung verpassen, den Brotkorb höher hängen, etwas unter Dach und Fach bringen, jdn. an die Kandare nehmen, eine Scharte auswetzen, sein Schäfchen ins Trockene bringen*, des Handels, z. B. *bei jdm. tief in der Kreide stehen, mit doppelter Kreide anschreiben, jdm. etwas ins Kerbholz schreiben, vom Hundertsten ins Tausendste kommen, Geld auf die hohe Kante legen, auf seine Rechnung kommen, jdm. einen Strich durch die Rechnung machen, die Rechnung ohne den Wirt machen* aufbewahrt hat.
- f) Linguistische Interpretation der historischen Formen und gegenwärtigen Varianten: Vielversprechend erscheint der diachrone Abgleich von paradi-

gmatischen Beziehungen in der Phraseologie, vgl. *etwas auf die lange Bank schieben* mit dem antonymen, bereits ausgestorbenen Phraseologismus *über die Bank schnellen* (vgl. SPALDING 1959–2000: 185, Bd. 1). Phraseologische Wortverbindungen wiesen in früheren Epochen einen prinzipiell größeren Freiraum von Varianten und Modifikationen sowie eine andere lexikalische Besetzung als heute auf. Unterschiedlich gestaltete sich das Bedeutungsspektrum zahlreicher Phraseologismen. Zu rechnen ist auch mit unterschiedlichen Ansetzungsformen der Phraseologismen, vgl. *blaues Blut* mit *blaues Blut haben* (vgl. auch die Annahmen von BURGER/LINKE 1985: 2019, BURGER 2003: 129–147).

- g) Onomasiologische Einordnung der Phraseologismen im gegenwärtigen Gebrauch, außerdem Aufnahme der aktuellen Varianten und ihrer Gebrauchsrestriktionen (synchroner Teil); Phraseologismen sind viel stärker als andere Wortschatzelemente für Gebrauchseinschränkungen anfällig, vgl. z. B. *einpacken – Du kannst einpacken!, Leine ziehen – Zieh Leine!* (gebräuchlich sind die imperativischen Formen), *sein Licht nicht unter den Scheffel stellen* (bevorzugt wird die negierte Form).

## 7. ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK

Die Annahme der kultursemiotischen Grundsätze bei der Untersuchung der Phraseologie ist methodologisch neuartig. Der Gedanke ist allerdings sowohl in der Phraseologie selbst (ECKERT/GÜNTHER 1992: 132–134, FLEISCHER 1996, LEWICKI 2003: 275–292) wie auch vorher in der Parömiologie und Kulturforschung mit dem Begriff der sprichwörtlichen Redensarten vorgegeben (bereits bei SEILER 1922: 243–285), wurde dennoch bis heute nur selten aufgenommen und ist bislang in Bezug auf nicht viele Phraseologismengruppen ausgearbeitet worden (vgl. die komparative Recherche von DOBROVOL'SKIJ/PIIRAINEN 1996 zu sprachlichen Symbolen in der Phraseologie). Das in seiner Leistung, dem Reichtum der Belege und kulturgeschichtlichen Ausführungen unübertreffliche Werk von Lutz RÖHRICH (1991/94, 2004) erfüllt nur eingeschränkt gegenwärtige linguistische Beschreibungskriterien und unterbreitet nicht immer das volle Spektrum der semiotischen Grundgedanken der Explikation.

Die Überlieferung und Tradierung der Kulturinhalte durch phraseologische Wortverbindungen, die mit dem etymologisch-parömiologisch und kultur-

semiotisch bestimmten Begriffsapparat greifbar sind, bilden unter Verfolgung der Metaphorisierungsprozesse eins der zentralen Anliegen der Betrachtung. Als epochenübergreifende Prozesse sind sie mit Herausbildung weiterer unabhängiger kultureller Gehalte verbunden, z. B. mit Symbolisierung, die an sich ebenfalls dem geschichtlichen Wandel unterliegt. Unter linguistischen Aspekten spielen die semantischen Mechanismen der Metonymisierung und Metaphorisierung, deren diachron-historische Behandlung einen wesentlichen Teil der weiten Fragenkomplexe des Bedeutungswandels abdeckt, die zentrale Rolle. Die komparative Vorgehensweise durch Vergleich mit den phraseologischen Formen anderer europäischer Sprachen rundet die Konzeption ab und kommt einer der wichtigsten methodischen Aufforderungen der phraseologischen Sprachgeschichtsforschung nach. Vervollständigend sollen je nach Möglichkeit regionale und dialektale phraseologische Formen mit einbezogen werden. Die Berücksichtigung von Dialekten lässt auch Entlehnungen und Internationalismen im phraseologischen Bereich zuverlässiger identifizieren. Durch die kultursemiotische, sprach- und kulturhistorische Perspektive wird der Untersuchungsgegenstand der Phraseologie in breitere außersprachliche Zusammenhänge gebracht und lässt im zwischensprachlichen Vergleich europäische Gemeinsamkeiten sowie nationale kultursemiotische Spezifika nachweisen.

Das im vorliegenden Beitrag angeführte Beispielmateriale erstreckte sich vorwiegend auf verbale Phraseologismen, die infolge metaphorischer bzw. metonymischer Verschiebungen entstanden (vgl. den Untersuchungskorpus in KOMENDA-EARLE 2015) und direkt als kultursemiotische Texte auslegbar sind (in der Parömiologie gleichzeitig als sprichwörtliche Redensarten funktionieren und in der gegenwärtigen phraseologischen Forschung symbolisch motiviert im Sinne von LEWICKI 2003 erscheinen). Eine Ausdehnung des Untersuchungsobjekts auf Phraseologismen anderer Wortarten, darunter satzförmige Phraseologismen (vgl. *ab nach Kassel!*, *so schnell schießen die Preußen nicht*), pragmatische Formeln (vgl. *Hals- und Beinbruch!*), Literaturzitate (z. B. *jdm. eine Gretchenfrage stellen*, *den roten Faden verlieren* – Goethe; *leben und leben lassen*, *alle Menschen werden Brüder* – Schiller; *der Fliegende Holländer* – Wagner), *Kleider machen Leute* – Keller; *es ist höchste Eisenbahn* – Glassbrenner; *Brustton der höchsten Überzeugung*, *bodenlose Dummheit* – von Treitschke; *die zehnte Muse* – Bern) sowie Fragmente der Volksdichtung (vgl. z. B. *Kreide fressen*, *sieben auf einen Streich*, *der getreue Eckart*, *das*



*Gras wachsen hören*) wäre von hoher kultursemiotischer und -geschichtlicher Erkenntnis.

Im Vergleich zu bestehenden Vorarbeiten (vgl. DOBROVOL'SKIJ/PIIRAINEN 1996, 2005), die in erster Linie kultursemiotisch und synchron ausgerichtet sind, wird das hier dargestellte Anliegen um sprach- und kulturhistorische Recherchen und einen diachronen zwischensprachlichen Abgleich erweitert.

## Literatur

### Wörterbücher und Lexika (Auswahl):

- AICHINGER, Friedrich (2002): *Über die Schulter geschaut. Lebendige Sprache. Alte und neue Redewendungen*. O. O.
- BIEDERMANN, Hans (2004): *Knaurs Lexikon der Symbole*. München.
- DORNSEIFF, Franz (<sup>1</sup>1970): *Der deutsche Wortschatz nach Sachgruppen*. Berlin, New York.
- DUDENREDAKTION (Hg.) (<sup>4</sup>2007): *Duden. Das Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache*. 4., neu bearbeitete Aufl. Hrsg. von der Dudenredaktion auf der Grundlage der neuen amtlichen Rechtschreibregeln.
- DUDENREDAKTION (Hg.) (<sup>4</sup>2013): *Duden. Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik*. 4., neu bearbeitete und aktualisierte Aufl. Bearb. v. Werner Scholze-Stubenrecht und Angelika Haller-Wolf. Mannheim.
- FRIEDRICH, Wolf (<sup>1</sup>1966): *Moderne deutsche Idiomatik. Systematisches Wörterbuch mit Definitionen und Beispielen*. Ismaning.
- GÖRNER, Herbert (1986): *Redensarten. Kleine Idiomatik der deutschen Sprache*. Leipzig.
- GÖTZE, Alfred (1939–1957): *Trübners Deutsches Wörterbuch*. 8 Bände. Berlin.
- GRIMM, Jacob und Wilhelm (<sup>4</sup>1941–1969): *Deutsches Wörterbuch*. 4. neubearbeitete Aufl. Leipzig.
- MÜLLER, Klaus (Hg.) (2005): *Lexikon der Redensarten. Herkunft und Bedeutung deutscher Redewendungen*. München.
- RÖHRICH, Lutz (<sup>5</sup>1991/94 [zuerst: 1973]): *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten*. 5 Bände. Freiburg, Basel, Wien.
- RÖHRICH, Lutz (2004): *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten*. Digitale Bibliothek 42. Berlin.
- SANDERS, Daniel [1876] (1969): *Wörterbuch der deutschen Sprache*. Reprographischer Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1876. 3 Bände. Hildesheim.
- SCHEMANN, Hans (1991): *Synonymwörterbuch der deutschen Redensarten*. Stuttgart, Dresden.
- SCHMIDT-WIEGAND, Ruth (unter Mitarbeit von Ulrike Schowe) (1996): *Deutsche Rechtsregeln und Rechtssprichwörter*. München.

SPALDING, Keith (1959–2000): *An historical dictionary of German figurative usage*. 6 Bände. Oxford.

### Sekundärliteratur

- ALTMAYER, Claus (2004): *Kultur als Hypertext. Zu Theorie und Praxis der Kulturwissenschaft im Fach Deutsch als Fremdsprache*. München.
- BIERICH, Alexander (2005): *Russische Phraseologie des 18. Jahrhunderts. Entstehung, Semantik, Entwicklung*. Frankfurt a. M., Berlin.
- BURGER, Harald (unter Mitarbeit von Harald Jaksche) (1973): *Idiomatik des Deutschen*. Tübingen.
- BURGER, Harald (1998): *Problembereiche einer historischen Phraseologie*. In: W. Eismann (Hg.): *Europäische Phraseologie im Vergleich: gemeinsames Erbe und kulturelle Vielfalt. EUROPHRAS 95*. Bochum, S. 79–108.
- BURGER, Harald (2003): *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. 2., überarbeitete Aufl. Berlin.
- BURGER, Harald/BUHOFER, Annelies/SIALLM, Ambros (1982): *Handbuch der Phraseologie*. Berlin, New York.
- BURGER, Harald/DOBROVOL'SKIJ, Dmitrij/KÜHN, Peter/NORRICK, Neal R. (Hg.) (2007): *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. 1. Halbband. Berlin, New York.
- BURGER, Harald/DOBROVOL'SKIJ, Dmitrij/KÜHN, Peter/NORRICK, Neal R. (2007): *Phraseologie: Objektbereich, Terminologie und Forschungsschwerpunkte*. In: H. Burger et al. (Hg.): *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. 1. Halbband. Berlin, New York, S. 1–10.
- BURGER, Harald/LINKE, Angelika (1985): *Historische Phraseologie*. In: W. Besch, A. Betten, O. Reichmann, S. Sonderegger (Hg.): *Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung*. Zweiter Halbband. Berlin, New York, S. 2018–2026.
- COSERIU, Eugenio (1979): *Sprache: Strukturen und Funktionen. XII Aufsätze zur Allgemeinen und Romanischen Sprachwissenschaft*. Tübingen.
- DIETZ, Hans-Ulrich (1999): *Rhetorik in der Phraseologie*. Tübingen.
- DOBROVOL'SKIJ, Dmitrij/PIIRAINEN, Elisabeth (1996): *Symbole in Sprache und Kultur. Studien zur Phraseologie aus kultursemiotischer Perspektive*. Bochum.
- DOBROVOL'SKIJ, Dmitrij/PIIRAINEN, Elisabeth (2005): *Figurative Language. Cross-cultural and cross-linguistic perspectives*. Amsterdam, Boston, Heidelberg.
- ECKERT, Rainer/GÜNTHER, Kurt (1992): *Die Phraseologie der russischen Sprache*. Leipzig, Berlin.
- EISMANN, Wolfgang/GRZYBEK, Peter (1994): *Sprichwort, Sprichwörtliche Redensart und Phraseologismus: Vom Mythos der Nicht-Trennbarkeit*. In: Ch. Chlost, P. Grzybek, E. Piirainen (Hg.): *Sprachbilder zwischen Theorie und Praxis. Akten*

- des Westfälischen Arbeitskreises „Phraseologie/Parömiologie“ (1991/1992). Bochum, S. 89–132.
- FELDMANN, Susanne (1997): *Kulturelle Schlüsselbegriffe in pragma-semiotischer Perspektive*. In: D. Bachmann-Medick (Hg.): *Übersetzung als Repräsentation fremder Kulturen*. Berlin, S. 275–280.
- FILATKINA, Natalia (2009): *Historische Formelhafte Sprache und Traditionen des Formulierens*. Verfügbar über: [www.hifos.uni-trier.de/](http://www.hifos.uni-trier.de/) (03.08.2009).
- FLEISCHER, Wolfgang (1996): *Kommunikationsgeschichtliche Aspekte der Phraseologie*. In: V. Hertel, I. Barz, R. Metzler, B. Uhlig (Hg.): *Sprache und Kommunikation im Kulturkontext. Beiträge zum Ehrenkolloquium aus Anlaß des 60. Geburtstages von Gotthard Lerchner*. Frankfurt a. M., Berlin, S. 283–297.
- FORSLUND-BRONDÉN, Brigitta (2004): *Nicht auf Sand gebaut. Diachrone und kognitive Studien zu Bibelidiomen*. Uppsala.
- FRIEDRICH, Jesko (2007): *Historische Phraseologie des Deutschen*. In: H. Burger et al. (Hg.): *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. 1. Halbband. Berlin, New York, S. 1092–1106.
- GANZER, Dinara (2008): *Deutsche Phraseologismen mit Personennamen. Lexikographischer Befund und textueller Gebrauch*. Hamburg.
- GLONING, Thomas (2003): *Organisation und Entwicklung sprachhistorischer Wortschätze. Lexikologische Konzeption und exemplarische Untersuchungen zum deutschen Wortschatz um 1600*. Tübingen.
- GRANGER, Sylviane/MEUNIER, Fanny 2008 (Hg.): *Phraseology. An interdisciplinary perspective*. Amsterdam, Philadelphia.
- GRIMM, Jacob (<sup>4</sup>1965): *Deutsche Rechtsaltertümer*. 2 Bände. Darmstadt.
- GRZYBEK, Peter (2007): *Semiotik und Phraseologie*. In: H. Burger et al. (Hg.): *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. 1. Halbband. Berlin, New York, S. 188–208.
- GURJEWITSCH, Aaron J. (<sup>5</sup>1997): *Das Weltbild des mittelalterlichen Menschen*. München.
- HESS-LÜTTICH, Ernest W.B. (1984): *Kommunikation als ästhetisches Problem: Vorlesungen zur Angewandten Textwissenschaft*. Tübingen.
- HOFMEISTER, Wernfried (2011): *Mich nimt des michel wunder – Neue Technik(en) zur textfunktionalen und übersetzungspraktischen Erschließung historischer Phraseologismen, veranschaulicht am „Nibelungenlied“ und Neidharts Sommerlied 21*. In: R. Plate, M. Schubert (Hg.): *Mittelhochdeutsch. Beiträge zur Überlieferung, Sprache und Literatur. Festschrift für Kurt Gärtner zum 75. Geburtstag*. Berlin, New York, S. 394–416.
- KOMENDA-EARLE, Barbara (2012): *Wann hätte man einem ein Bad zurichten können? – Zu Prozessen der Entstehung und des Schwundes von Redensarten* In: *Proverbium. Yearbook of International Proverb Scholarship* 29, S. 37–66.

- KOMENDA-EARLE, Barbara (2013): *Über die Bildlichkeit der Idiome. Zugleich ein methodologischer Entwurf für einen interlingualen Vergleich vor dem Hintergrund der Kultur*. In: K. J. Krasoń, B. Haedrich (Hg.): *II. Europejskie pogranicza kulturowe. Filozofia. Język. Literatura / II. Europäische Kulturelle Grenzgebiete. Philosophie. Sprache. Literatur*. Szczecin, S. 97–114.
- KOMENDA-EARLE, Barbara (2015): *Sprachhistorische Entwicklungsprozesse der Idiomatik. An Beispielen von realhistorisch motivierten verbalen Idiomen des Deutschen*. Baltmannsweiler.
- KÜHN, Peter (2007): *Phraseologie des Deutschen. Zur Forschungsgeschichte*. In: H. Burger et al. (Hg.): *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. 1. Halbband. Berlin, New York, S. 619–644.
- LEWANDOWSKA, Anna (2008): *Sprichwort-Gebrauch heute. Ein interkulturell-kontrastiver Vergleich von Sprichwörtern anhand polnischer und deutscher Printmedien*. Bern, Berlin.
- LEWICKI, Andrzej Maria (2003): *Studia z teorii frazeologii*. Łask.
- LOTMAN, Jurij M./USPENSKIJ, Boris A. (1971): *Zum semiotischen Mechanismus der Kultur*. In: K. Eimermacher (Hg.) (1986): *Semiotica Sovietica. Sowjetische Arbeiten der Moskauer und Tartuer Schule zu sekundären modellbildenden Zeichensystemen (1962–1973)*. Bd. 1. Aachen, S. 853–880.
- MAILLY, Anton (1929): *Deutsche Rechtsaltertümer in Sage und Brauchtum*. Wien.
- MIEDER, Wolfgang (2003): *Grundzüge einer Geschichte des Sprichwortes und der Redensart*. In: W. Besch, A. Betten, O. Reichmann, S. Sonderegger (Hg.): *Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung*. Berlin, New York, S. 2559–2569.
- MÖHRING, Jörg (1992): *Onomasiologische Verfahren in der Phraseologie*. In: Cs. Földes (Hg.): *Deutsche Phraseologie in Sprachsystem und Sprachverwendung*. Wien, S. 125–147.
- MUNSKE, Horst Haider (1993): *Wie entstehen Phraseologismen?* In: K.J. Mattheier, K.-P. Wegera, W. Hoffmann, J. Macha, H.J. Solms (Hg.): *Vielfalt des Deutschen. Festschrift für Werner Besch*. Frankfurt a. M., Berlin u. a., S. 481–516.
- PIIRAINEN, Elisabeth (2008): *Figurative phraseology and culture*. In: S. Granger, F. Meunier (Hg.): *Phraseology. An interdisciplinary perspective*. Amsterdam, Philadelphia, S. 207–228.
- PILZ, Klaus Dieter (1981): *Phraseologie. Redensartenforschung*. Stuttgart.
- POSNER, Roland (1991): *Kultur als Zeichensystem. Zur semiotischen Explikation kulturwissenschaftlicher Grundbegriffe*. In: A. Assmann, D. Harth (Hg.): *Kultur als Lebenswelt und Monument*. Frankfurt a. M., S. 37–74.
- POSNER, Roland (2003): *Kultursemiotik*. In: A. Nünning, V. Nünning (Hg.): *Konzepte der Kulturwissenschaften. Theoretische Grundlagen – Ansätze – Perspektiven*. Stuttgart, Weimar, S. 39–72.

- REINSBERG-DÜRINGSFELD, Otto Freiherr von (1898/um 1990): *Das festliche Jahr. In Sitten, Gebräuchen, Aberglauben und Festen Germanischer Völker*. (Deckeltitel: *Aberglauben – Sitten – Feste germanischer Völker. Das festliche Jahr*) (Reprint der Originalausgabe von 1898. Leipzig, Barsdorf). Holzminden.
- RÖHRICH, Lutz (1967): *Gebärde, Metapher, Parodie. Studien zur Sprache und Volksdichtung*. Düsseldorf.
- RÖHRICH, Lutz/MIEDER, Wolfgang (1977): *Sprichwort*. Stuttgart.
- ROOS, Eckhard (2001): *Idiom und Idiomatik. Ein sprachliches Phänomen im Lichte der Kognitiven Linguistik und Gestalttheorie*. Aachen.
- SABBAN, Annette (2002): *Wege zu einer Bestimmung der Kulturspezifität sprachlicher Formeln*. In: Ch. Palm-Meister (Hg.): *EUROPHRAS 2000. Internationale Tagung zur Phraseologie vom 15.–18. Juni 2000 in Aske/ Schweden*. Tübingen, S. 401–416.
- SABBAN, Annette (2008): *Critical observations on the culture-boundness of phraseology*. In: S. Granger, F. Meunier (Hg.): *Phraseology. An interdisciplinary perspective*. Amsterdam, Philadelphia, S. 229–241.
- SCHOWE, Ulrike (1994): *Mit Haut und Haar. Idiomatisierungsprozesse bei sprichwörtlichen Redensarten aus dem mittelalterlichen Strafrecht*. Frankfurt a. M., Berlin.
- SCHUPPENER, Georg (2002): *Die Dinge faßbar machen: Sprach- und Kulturgeschichte der Maßbegriffe im Deutschen*. Heidelberg.
- SEILER, Friedrich (1922): *Deutsche Sprichwörterkunde*. München.
- WANZECK, Christiane (2003): *Zur Etymologie lexikalisierten Farbwortverbindungen. Untersuchungen anhand der Farben Rot, Gelb, Grün und Blau*. Amsterdam, New York.
- ZAKHARINE, Dmitri (2005): *Von Angesicht zu Angesicht. Der Wandel direkter Kommunikation in der ost- und westeuropäischen Neuzeit*. Konstanz.

## O INTEGRACJI

### KILKU INTERDYSYPLINARNYCH WYMIARÓW FRAZEOLOGII: ETYMOLOGIA, HISTORIA JĘZYKA, SEMIOTYKA KULTURY

#### Streszczenie

Artykuł zawiera zarys teoretyczny i metodologiczny badań interdyscyplinarnych nad frazeologią, integrujący rozpoznania naukowe etymologii i semiotyki kultury. Opisany model pasuje frazeologizmy w kontekście badań historycznojęzykowych, które stanowią jeden z najdotkliwszych deficytów współczesnej frazeologii. Przedstawiona metodologia obejmuje także komparatywne aspekty interlingualne.

**Słowa kluczowe:** metodologia frazeologiczna, etymologia, historia języka, semiotyka kultury

**ON THE INTEGRATION OF SOME INTERDISCIPLINARY DIMENSIONS  
OF PHRASEOLOGY: ETYMOLOGY, LANGUAGE HISTORY  
AND THE SEMIOTICS OF CULTURE**

**Summary**

The paper contains a theoretical and methodological outline of research into phraseology which integrates evaluations of etymology and the semiotics of culture. The research model presented places the phraseological units in the context of the historical research of language which is one of the most remarkable deficits in the contemporary research into phraseology. The methodology presented covers also some comparative interlingual aspects.

**Keywords:** phraseological methodology, etymology, language history, semiotics of culture